

IWANOWSKI'S ebook



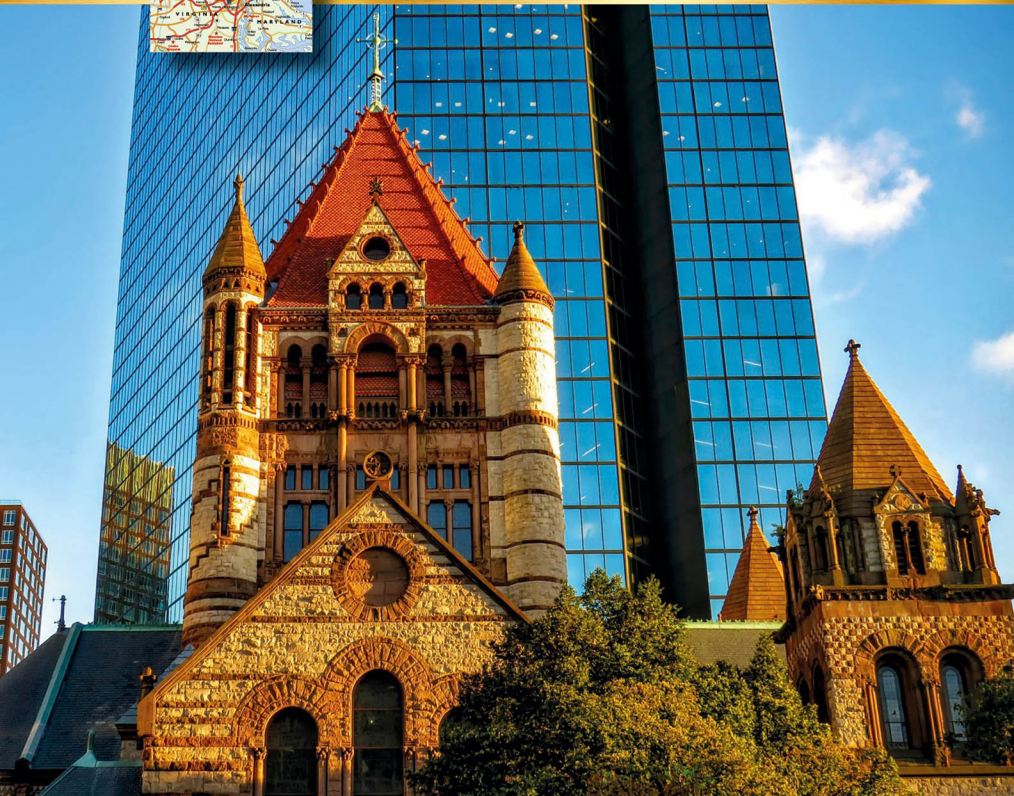
16. AUFLAGE

USA-OSTKÜSTE



TIPPS ! FÜR INDIVIDUELLE ENTDECKER

Routentipps entlang der Atlantikküste von Neuengland bis Florida, mit herausnehmbarer, praktischer Reisekarte
Perfekte Navigation mit kostenlosen Downloads



**Dr. Margit Brinke
Dr. Peter Kränzle**

USA-Ostküste



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktualisierung unserer
Bücher auf Ihre
Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

**USA-Ostküste
16. Auflage 2024**

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: Trinity Church, Boston © 12019 über Pixabay
Alle anderen Farbbildungen: s. Bildnachweis S. 588
Layout: Red.sign Redaktion & Design GbR, Stuttgart
Karten: Astrid Fischer-Leitl, München
Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de
Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem Buch erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

Gesamtherstellung: Himmer GmbH, Augsburg
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86457-504-4 e-pdf
ISBN: 978-3-86457-502-0 epub

Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit sogenannten QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit beachtenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei. Die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar.

Sollten wider Erwarten Probleme beim Karten-Download auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an den Verlag. Unter info@iwanowski.de erhalten Sie die entsprechende Linkliste zum Herunterladen der Karten.



EINLEITUNG	10
Vorwort	11
Die USA im Überblick	13
Die Staaten des Reisegebiets im Überblick	14
I. DIE OSTKÜSTE DER USA: LAND UND LEUTE	15
Historischer Überblick	16
Indianer – die ersten Amerikaner	16
„Entdeckung“ und Kolonisierung Nordamerikas	18
Kolonisierung durch die Spanier 20 • Franzosen auf dem Vormarsch 21	
• Holländische Interessen 22 • Kolonisierung durch die Briten 22	
• Leben in den Kolonien 24	
Der Kampf um die Unabhängigkeit	25
Die Gründung der USA 27 • Der „War of 1812“ 28	
Die Besiedlung des Westens	29
Nord-Süd-Konflikt und Bürgerkrieg	30
Wiederaufbau nach dem Sezessionskrieg	33
Die USA werden Weltmacht	34
Die USA im 20. Jahrhundert	35
Die USA im 21. Jahrhundert	37
Geografischer Überblick	41
Atlantische Küstenebene	41
Appalachen	42
Klimazonen an der Ostküste	45
Wirtschaft und Arbeitsleben	46
Landwirtschaft	48
Die Bedeutung des Meeres	50
Vom Old zum New South	51
Die amerikanische Gesellschaft	52
Eine „Nation of Nations“	52
Indianer 54 • Afroamerikaner 55 • Lateinamerikaner 56 • Iren und Italiener 56 • Asiaten 57 • Amerikas deutsche Wurzeln 57	



Soziale Situation _____	58
Krankenversicherung 59 • Rentenversicherung 60 • Arbeitslosen- und Sozialhilfe 60	
Bildungswesen _____	60
Religion – „God's own Country“ _____	63
Religiöse Vielfalt 64 • Wiedererweckungs-Bewegungen 64 • Jedem das Seine 65	
Der „American Way of Life“ _____	65
Aus dem Vollen schöpfen 66 • Die angeblich schönste Nebensache der Welt 67	



Kunst und Kultur _____	69
Architektur _____	69
„Hudson River School“ und Landschaftsmalerei _____	72
Die Malerei des Südens _____	74
Der Nordosten: Heimat der Dichter und Denker _____	75
Die Südstaaten: Lokalkolorit und Weltliteratur _____	76
Literarisches Multikulti in New York _____	77

2. DIE OSTKÜSTE ALS REISEZIEL _____ **78**

Allgemeine Reisetipps von A–Z _____ **79**

Entfernungstabelle _____	127
---------------------------------	------------

Die Grünen Seiten:	
Das kostet Sie das Reisen entlang der Ostküste der USA _____	128



3. REISEN ENTLANG DER OSTKÜSTE DER USA _____ **132**

Zeiteinteilung und touristische Interessen _____	136
---	------------

4. NEW YORK CITY _____ **138**

Historischer Überblick _____ **141**

Sehenswürdigkeiten in Manhattan _____ **143**

Lower Manhattan – die Südspitze _____	145
Brooklyn Bridge _____	155
Lower Manhattan – zwischen Lower East Side und Village _____	156
Zwischen Lower Manhattan und Midtown _____	160
Midtown _____	165
Uptown und Central Park _____	174
Upper Manhattan _____	182

Sehenswertes in den New Yorker Boroughs _____ **186**

Brooklyn _____	187
Queens _____	189
Bronx _____	190

5. DIE NORDOSTKÜSTE	206
Überblick	207
Von New York nach Boston	208
Connecticuts Gold Coast – Von New York nach New Haven	208
Durchs Indianerland nach Mystic/CT	211
Von Mystic/CT nach Providence/RI	215
Newport/RI	219
New Bedford/MA	225
Cape Cod/MA	227
Ausflug nach Nantucket und Martha's Vineyard	232
Plymouth/MA	233
Boston – die „Grand Old Lady“	236
Historischer Überblick	237
Sehenswertes in Boston	239
Cambridge/MA	262
Die Wiege des Unabhängigkeitskampfes	267
Die Küstenroute von Boston zum Acadia National Park	273
North of Boston – Essex National Heritage Area	273
Salem, alte Hafenstadt mit dubiosem Ruf	275
Umweg über Cape Ann	278
Die „Clipper City“ Newburyport	280
Portsmouth und die Küste New Hampshires	281
Maines Südküste	283
Portland/ME und die Casco Bay	288
Auf dem Hwy. 1 nach Bar Harbor und zum Acadia NP	291
Acadia National Park	295
Die Inlandsroute zurück nach New York	299
Über Bangor in die White Mountains	299
Routenvariante durch die Lakes Region und das Merrimack River Valley	305
Routenvariante durch Vermont und die Berkshire Hills	312
Alternative: Routenvariante durch das Hudson River Valley nach New York City	315
Von Vermont durch die Berkshire Hills und Connecticut	320
6. DIE ZENTRALE OSTKÜSTE	326
Von New York nach Philadelphia	327
Eliteuniversität Princeton	327
Über Trenton nach Philadelphia	328
Philadelphia, die „Stadt der brüderlichen Liebe“	329
Historischer Überblick	332
Rundgang im historischen Zentrum	334
City Center – „Downtown“ Philadelphia	340
Der Museum District	343
Weitere Sehenswürdigkeiten	345
Ausflug zur King of Prussia Mall und nach Valley Forge	346





Von Philadelphia nach Washington	353
Im Brandywine Valley	353
Pennsylvania Dutch Country (Lancaster County)	357
Gettysburg/PA	364
Baltimore/MD	370
Annapolis und die Chesapeake Bay	378
7. US-HAUPTSTADT WASHINGTON D.C.	382
Historischer Überblick	384
White House	388
White House Visitor Center	389
Um das White House	390
Sehenswertes um die National Mall	391
Memorials im Westteil	392
Museen an der Mall	394
Capitol Hill	397
U.S. Capitol	398
Library of Congress	399
Eastern Market	400
An der Waterfront	400
Sehenswürdigkeiten in Downtown	401
Weitere Attraktionen in D.C.	402
Georgetown	402
Northwest	403
Abstecher nach Arlington	405
8. DER SÜDOSTEN – INLANDSRUTE	410
Überblick	411
Von Washington D.C. zum Blue Ridge Parkway	411
Manassas/VA	411
Shenandoah National Park und Skyline Drive	414
Beschauliches Staunton	416
Charlottesville – Thomas Jeffersons Heimat	418
Lexington, kleiner Ort mit berühmten Bewohnern	425
Natural Bridge	426
Unterwegs zum Great Smoky Mountains National Park	428
Der Blue Ridge Parkway	428
Deutsche Wurzeln in North Carolina	431
Unterwegs nach Charlotte	434
Von Charlotte nach Asheville in die Blue Ridge Mountains	439
In der Heimat der Cherokee-Indianer	443
Der Great Smoky Mountains National Park	445
Durch East Tennessee nach Atlanta	448
Im Westen der Great Smokies	448
Knoxville – „Gateway to the Smokies“	449

Tennessee Overhill _____	454
Chattanooga – „Tor zum Süden“ _____	455
In den Georgia Mountains _____	459

9. DER SÜDOSTEN – KÜSTENROUTE 460

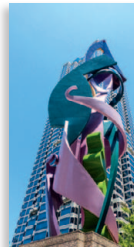
Von Washington D.C. zur Chesapeake Bay _____	461
Alexandria/VA _____	461
Mount Vernon _____	462
Fredericksburg/VA _____	464
Richmond, Virginias Hauptstadt _____	466
Colonial Virginia: Williamsburg, Jamestown und Yorktown _____	472
Von der Chesapeake Bay zu den Outer Banks/NC _____	478
Hampton Roads Area _____	479
Virginia Beach _____	480
Die Outer Banks in North Carolina _____	482
New Bern, erste Hauptstadt der Carolinas _____	489
Verbindungsroute durch NC zu den Appalachen _____	491
Raleigh – die Hauptstadt North Carolinas _____	491
Durham – „City of Medicine“ und einstiges Tabakzentrum _____	494
Universitätsstädtchen Chapel Hill _____	496
Vom Research Triangle nach Winston-Salem _____	498
Küstenroute von New Bern/NC nach Charleston/SC _____	499
Wilmington/NC _____	499
Grand Strand – die Küste South Carolinas _____	503
Charleston – „La Belle of the Old South“ _____	505
Von Charleston/SC zu Georgias Golden Isles _____	518
Hilton Head Island _____	518
Historic Savannah/GA _____	519
Coastal Georgia _____	530
Der Okefenokee Swamp _____	535
Von Coastal Georgia nach Atlanta _____	536
Macon – City of White Columns and Cherry Blossoms _____	537
Der Antebellum Trail _____	538
Stone Mountain Memorial SP _____	541

10. ABSTECHE NACH FLORIDA 542

Überblick _____	543
Amelia Island, Jacksonville und die Beaches _____	543
St. Augustine – Nation's Oldest (European) City _____	547
Florida's Space Coast _____	550
Vergnügungszentrum Orlando _____	550

11. SÜDSTAATENMETROPOLE ATLANTA 552

Überblick _____	553
Historischer Überblick _____	554





Sehenswertes in Downtown	556
Centennial Olympic Park	556
News & Sports	560
Zwischen Five Points, Peachtree Center und SoNo	562
Rundgang durch Sweet Auburn	562
Sehenswertes in Midtown	565
Sehenswertes in den Suburbs	568
12. ANHANG	574
Literaturhinweise	575
Stichwortverzeichnis	579
Abbildungsverzeichnis	588

info
Weiterführende Informationen zu folgenden Themen

Zur Terminologie des Wortes „Indianer“	18	Friedrich Wilhelm von Steuben oder „Wie man aus einem wilden Haufen eine schlagkräftige Armee macht“	347
Florida: die „14. Kolonie“	24	Die Pennsylvania Dutch	358
Die politischen Staatsorgane und ihre Aufgaben	38	„... these dead shall not have died in vain ...“	366
Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika	40	Smithsonian Institution	395
Wandern auf dem Appalachian Trail	43	Monticello – Jeffersons „Essay on Architecture“	418
„Yankees“ und „Southerners“	58	Thomas Jefferson – ein Mann der Visionen und Talente	422
Baseball: das National Game	67	„There stands Jackson like a stonewall!“	426
Himmelwärts – New Yorks Wolkenkratzer	173	College Football – „Nationalsport“ der Südstaaten	453
Neuenglands puritanisches Erbe	235	Sequoyah – Sprachgelehrter und Allround-Genie	454
Ein Meister seines Fachs: Charles Bulfinch	241	George Washington: Held wider Willen	463
Paul Revere – vom Silberschmied zum Nationalhelden	247	Die fliegenden Brüder	483
Mekka der Red Sox Nation: der Fenway Park	257	„The Lost Colony“	485
Transzendentalismus und Neuenglands Literaten	269	Zwei bedeutende Südstaatenautorinnen	540
Maine, die Heimat der Lobster	286	Das „Heilige Wasser“	560
Die Shaking Quakers	308	Go Braves! – Baseball in Atlanta	561
Mark Twain – Humorist, Gesellschaftskritiker und Volksschriftsteller	324	„I have a dream ...“	564
„Mural Capital of the World“	342	Vom Winde verweht	566

Verzeichnis der Karten und Grafiken










Acadia National Park	296	New York – Metroplan	204/5
Architekturstile	70	New York – Midtown	162/3
Atlanta Downtown	558/9	North and South Carolina	432/3
Atlanta Übersicht	555	Philadelphia – Innenstadt	330/1
Baltimore	370/1	Rhode Island	216
Der Blue Ridge Parkway	429	Savannah – Innenstadt	520/1
Boston – Freedom Trail	240	Die USA vor dem Bürgerkrieg	31
Cambridge Harvard University	264	Vermont	313
Charleston Innenstadt	508	Virginia	412
Charleston – Überblick	506	Von Boston nach Portsmouth	274
Englische Kolonien	19	Von Cape Cod nach Boston	228
Florida	544	Von Georgias Küste nach Atlanta	537
Georgias Küste/Golden Isles	531	Von New York nach Mystic	209
Great Smoky Mountains NP	446/7	Von North Carolina nach Georgia	500
Newport	221	Von Philadelphia nach Washington und North Carolina	354
New York – Central Park und Uptown	176/7	Von Portsmouth zum Acadia NP und in die White Mountains	284
New York – Der Norden Manhattans	183	Washington D.C.	386/7
New York – Lower Manhattan	146/7	White Mountains: Route	301
		Williamsburg und Umgebung	472/3

Vordere Umschlagklappe: USA-Ostküste Überblick

Hinterer Umschlagklappe: Boston Übersicht

Legende

	Kirche		Rangerstation		Museum
	Denkmal		Schloss		Theater
	Information		Bahnhof		Übernachten
	Camping		Bibliothek		Essen
	Pass		Bus/Busbahnhof		Einkaufen
	Aussichtspunkt		Fähre		Reiten
	Sehenswürdigkeit		Leuchtturm		
	Krankenhaus				

EINLEITUNG



Vorwort

„Here is not merely a nation but a teeming nation of nations.“
(Walt Whitman, „Leaves of Grass“, 1855)

Der US-Ostküste mag auf den ersten Blick die landschaftliche Dramatik fehlen, die den Westen so einzigartig macht. Dafür präsentiert sich die Ostküste als historisch gewachsenes Kulturland und überaus geschichtsträchtig. Eine dicht besiedelte Region mit Menschen aus aller Welt und faszinierenden Großstädten, aber auch beschaulichen Dörfern – eine **„Nation of Nations“**, wie einst der Dichter Walt Whitman treffend bemerkte.

An der Atlantikküste liegen die Wurzeln Amerikas. Hier schlägt das **Herz der USA**. Auf Schritt und Tritt stößt man auf historische Orte, Schlachtfelder, Museen, Denkmäler und Kultureinrichtungen. Die Europäer setzten hier erstmals Fuß auf amerikanischen Boden. Ihnen folgten Immigranten aus aller Welt, die das Land besiedelten und sich auf der Suche nach einem besseren Leben immer weiter ausbreiteten. Dadurch verschob sich die Grenze immer weiter Richtung Westen.

Die **amerikanische Geschichte** ist im Osten allgegenwärtig. In besonderer Weise spielen die Kolonialzeit, der Unabhängigkeitskampf oder der amerikanische Bürgerkrieg an verschiedenen Orten eine Rolle. Doch es ist nicht allein die Fülle historisch bedeutsamer Stätten und Städte wie Boston, Philadelphia oder Jamestown, Charleston, Savannah oder St. Augustine, es sind auch die Landschaften und pittoresken Städtchen, Strände und Sümpfe, Wälder und Steilküsten, die einen Gleichklang von Natur und Kultur erzeugen und für Abwechslung sorgen.

Geografisch ist es relativ einfach, die **Ostküste der USA** abzugrenzen: Sie reicht von der Grenze Kanadas im Norden bis hinunter nach Florida und von der Atlantikküste bis zur Bergkette der Appalachen. Im Mittelpunkt des vorliegenden Bands steht die Region von Bar Harbor/Maine bis Orlando/Florida sowie bis zur Bergkette der Appalachen, die parallel zur Küstenlinie im Hinterland verläuft.

Zugegeben, es ist so gut wie unmöglich, die Ostküste in einer einzigen Reise zu erkunden. Daher wurde nachfolgend versucht, nach kulturellen, historischen, geografischen und demografischen Gegebenheiten die Küste reisetechisch sinnvoll in **mehrere Abschnitte** zu gliedern, beginnend mit New York City als wichtigstem Ausgangspunkt: 1. die Nordostküste, 2. die zentrale Ostküste zwischen New York und der Hauptstadt Washington D.C. und 3. die Südostküste inklusive eines Abstechers nach Florida.

Zwischen dem Süden und dem Norden mit einer „neutralen“ Pufferzone in Gestalt des Städtkonglomerats zwischen New York und Washington liegen Welten. Deswegen erwies es sich auch als schwierig, mehr **Gemeinsamkeiten** herauszustellen als **Unterschiede** festzuhalten.

Der **Nordosten** ist industriell geprägt, wohlhabend, dicht besiedelt und klimatisch im Großen und Ganzen mit Nordeuropa vergleichbar. Die Vegetation unterscheidet sich nur unwesentlich von der unseren und auch die Bewohner legen eher europäische Züge an den Tag. „Puritanismus“ heißt ein wichtiges Schlagwort in der Nordregion: Man gibt sich zurückhaltend, teils etwas snobistisch und arrogant, eher verschlossen, aber man ist auch stolz auf Bildung und Kultiviertheit, auf europäische Wurzeln und die herrschende Toleranz und Religionsvielfalt.

Der **Südosten**, Teil des „**Deep South**“, ist ein besonderes Stück USA und unterscheidet sich im Hinblick auf Geschichte, Bewohner, Dialekt, Küche, Religiosität und Mentalität vom Norden. Der Süden ist Plantagenland, die Bevölkerung redselig und gastfreundlich, das Land vielfach agrarisch genutzt und mit einem angenehmen Klima gesegnet.

Mit diesem Reisehandbuch soll **individuelles Reisen und Erkunden** ermöglicht werden. An der Ostküste bietet sich dem Besucher – viel intensiver als im Westen – die einmalige Gelegenheit, Amerika von der Pike auf kennenzulernen und Klischees und Vorurteile abzubauen. Wer genügend Zeit und Interesse mitbringt, wird von der Vielseitigkeit dieses Teils der Vereinigten Staaten begeistert sein. Wichtig ist, sich von der Philosophie des „**Weniger ist mehr**“ leiten zu lassen und nicht zu versuchen, die gesamte Küste auf einmal zu erkunden.

Die getroffene Auswahl der im Buch beschriebenen Ziele und Routen basiert auf der eigenen langjährigen Reiseerfahrung, wobei aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes Beschränkung nötig war. Da die Größe des Areal eine flächendeckende Beschreibung unmöglich macht, werden jeweils eine **Hauptroute** und einige **Alternativrouten** in den drei Landesteilen vorgestellt.

Auch zu **Übernachtung und anderen praktischen Tipps** kann daher nur eine kleine Auswahl vorgestellt werden. Es wurden aber dafür, soweit möglich, ungewöhnliche Plätze ausgewählt, bei denen Preis und Leistung stimmt. Bei den praktischen Hinweisen wurde auf **größtmögliche Aktualität** geachtet, doch bei der Fülle an Informationen und der Schnelligkeit touristischer Angebote kann keine Gewähr für Korrektheit bzw. Vollständigkeit übernommen werden.

Augsburg, Frühjahr 2024
Margit Brinke und Peter Kränzle

Die USA im Überblick

Fläche
9.857.306 km ² , inkl. Alaska, Hawaii und Wasserflächen (Rang 3 weltweit)
Staatsland (public land)
ca. 34 % = etwa 3,2 Mio. km ²
Nationalpark-Land
ca. 340.000 km ²
Höchster Punkt
Denali (Alaska) mit 6.200 m
Niedrigster Punkt
Badwater Basin, Death Valley (CA), 85 m unter Meeresspiegel
Längster Fluss
Mississippi (zusammen mit Missouri) 6.420 km
Einwohner
ca. 332 Mio. (Census 2020), etwa 80 % städtische Bevölkerung, 273 Städte mit über 100.000 EW, neun mit über 1 Mio. EW. Die Einwohnerdichte liegt bei ca. 35 EW/km ² (vgl. Deutschland: 231 EW/km ²)
Ethnien
ca. 71 % Weiße (davon ca. 19 % Hispanics), ca. 14 % Afroamerikaner, ca. 7 % Asiaten, ca. 3 % Indianer, Inuit, Hawaiianer; die restliche Bevölkerung ist mehreren Ethnien zuzurechnen
Wurzeln
ca. 60 % aller Amerikaner haben europäische Wurzeln; die größten ethnischen Gruppen: ca. 14 % deutsch, knapp 12 % irisch, 12 % mexikanisch, 9 % englisch, 5 % italienisch u. v. a.
Sprachen
79 % Englisch, 14 % Spanisch, ca. 4 % asiatische Sprachen, restliche Sprachen darunter indianische und europäische (u. a. ca. 0,4 % deutsch)
Hauptstadt
Washington D.C. (District of Columbia)
Religionen
ca. 65 % Christen, davon rund 42 % Protestanten (stärkste Gruppen sind Baptisten, Methodisten, Lutheraner und Pfingstler), etwa 21 % Katholiken und 2 % Mormonen; ca. 6 % Juden und sonstige; etwa 28 % gehören keiner Glaubensgemeinschaft an
Flagge
13 waagerechte wechselweise rote und weiße Streifen für die 13 Gründerstaaten, in der oberen, blauen Ecke 50 weiße Sterne für die Bundesstaaten
Nationalfeiertag
4. Juli (Tag der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung)
Staats- und Regierungsform
Präsidentenrepublik mit Zwei-Kammer-Parlament (Kongress) aus Senat und Repräsentantenhaus; föderale Verfassung, in der die 50 Bundesstaaten starke Eigenrechte haben; System des „Checks & Balances“ (Gewaltenteilung) zwischen Kongress, Präsident und Supreme Court

Die Staaten des Reisegebiets im Überblick

Staat	Abkürzung	Hauptstadt	Beitritt zur Union	Fläche in km ²	Einwohner
Connecticut*	CT	Hartford	1788	13.023	ca. 3,6 Mio.
Delaware	DE	Dover	1787	6.450	ca. 1 Mio.
District of Columbia (Washington D.C.)	D.C.		1790**	177	ca. 670.000
Florida	FL	Tallahassee	1845	170.304	ca. 22 Mio.
Georgia	GA	Atlanta	1788	153.909	ca. 10,7 Mio.
Maine*	ME	Augusta	1820	91.646	ca. 1,4 Mio.
Maryland	MD	Annapolis	1788	32.133	ca. 6,2 Mio.
Massachusetts*	MA	Boston	1788	27.336	ca. 7 Mio.
New Hampshire*	NH	Concord	1788	24.217	ca. 1,4 Mio.
New Jersey	NJ	Trenton	1787	22.591	ca. 9,3 Mio.
New York	NY	Albany	1788	141.300	ca. 20,2 Mio.
North Carolina	NC	Raleigh	1789	139.390	ca. 10,7 Mio.
Pennsylvania	PA	Harrisburg	1787	119.283	ca. 13 Mio.
Rhode Island*	RI	Providence	1790	4.001	ca. 1,1 Mio.
South Carolina	SC	Columbia	1788	82.931	ca. 5,3 Mio.
Tennessee	TN	Nashville	1796	109.247	ca. 7 Mio.
Commonwealth of Virginia	VA	Richmond	1788	110.785	ca. 8,7 Mio.
Vermont*	VT	Montpelier	1791	24.923	ca. 650.000
* = Neuengland-Staaten ** = Gründung (D.C. ist kein US-Bundesstaat)					

I. DIE OSTKÜSTE DER USA: LAND UND LEUTE



Historischer Überblick

*Geschichte
auf Schritt
und Tritt*

Während im Westen der USA die Landschaft prägendes Element ist, ist es an der Ostküste die Geschichte. Hier spielten sich die französischen und spanischen Kolonisationsversuche sowie die englische Inbesitznahme ab. Hier kam die Idee von der modernen Demokratie auf. Hier wurde die Unabhängigkeit erkämpft, in einem blutigen Bruderkampf die Sklaverei abgeschafft und die staatliche Einheit der ehemaligen Kolonien gesichert. Kein Wunder, dass an der Ostküste die amerikanische Geschichte auf Schritt und Tritt präsent ist.

An historisch besonders wichtigen Stätten z. B. in Boston, Plymouth, Concord, Salem, New Bedford, Newport, Philadelphia, Washington, Charleston, Savannah oder St. Augustine wird die Vergangenheit lebendig. Sie äußert sich in Besucherzentren und Ausstellungen, durch historisch gekleidete Führer, authentische Nachbauten, Vorführungen und Original-Relikte, durch „Re-enactments“ – originalgetreu nachgespielte historische Ereignisse – und Freiluftmuseen.

Indianer – die ersten Amerikaner

Wer die US-Geschichte als vergleichsweise kurz bezeichnet, läuft Gefahr, denselben Fehler zu begehen wie die ersten Kolonialisten, die die Geschichte der Indianer ignorierten. Denn genau betrachtet ist auch Nordamerika ein „**Alter Kontinent**“. Wann die Ahnen der Indianer den nordamerikanischen Subkontinent erstmals betreten haben, wird **kontrovers diskutiert**.



Die Cherokee zählen zu den bedeutendsten Indianervölkern an der Ostküste

Jüngste archäologische Funde und wissenschaftliche Untersuchungen (u. a. der DNA und Blutgruppen) unterstreichen, dass die Besiedlung Nordamerikas über die Beringstraße nur eine von vielen Theorien ist. Tatsächlich scheint es mehrere Besiedlungsschübe gegeben zu haben. Manche Gruppen sollen beispielsweise mit Booten über den Pazifik auf den Kontinent gelangt sein. Nach **neuestem Forschungsstand** lassen sich die **ältesten menschlichen Spuren** in Nordamerika auf mindestens 15.000 v. Chr. zurückdatieren. In den letzten Jahren mehrten sich jedoch Funde und Fundstellen auch in Südamerika, die auf noch ältere Besiedlungsspuren hinweisen. Hier sind in Zukunft noch spannende neue Erkenntnisse im Hinblick auf die Besiedlung Amerikas zu erwarten.

Diese „**Urindianer**“ (Paleo Indians) waren Großwildjäger, die den Fährten inzwischen teils ausgestorbener Tierarten wie Bison, Mammuts, Kamelen oder Urpferden immer tiefer hinein in den Kontinent folgten. Anhand von Werkzeugen und anderen Utensilien konnten Jäger-, Fischer- und Sammlerkulturen in unterschiedlichen Gebieten der heutigen USA nachgewiesen und differenziert werden. Als letzte Gruppe haben wahrscheinlich die **Eskimos** ihre Wanderung angetreten und sich an den arktischen und subarktischen Küsten Grönlands, Kanadas, Alaskas und des nordöstlichen Sibiriens ausgebreitet.

Es hat lange gedauert, bis die umherziehenden Gruppen sesshaft geworden sind. Im Osten fand dieser Prozess um etwa 1.000 v. Chr. statt. Es bildete sich eine differenzierte Gesellschaft von Ackerbauern, Jägern und Sammlern heraus, die sogenannte **Woodland Tradition**, deren Siedlungsgebiet zwischen Atlantik, Mississippi und den Großen Seen lag. Um 900 n. Chr. entstand in den Tälern des Mississippi und Ohio River eine indianische Hochkultur, die **Mississippian Tradition**. Für diese Ackerbauern galten Mais, Kürbis, Bohnen, Süßkartoffeln und Tabak als die wichtigsten Kulturpflanzen. Die Gesellschaft war hierarchisch gegliedert. Diese Ureinwohner lebten in großen Siedlungen, die von Holzpalisaden umschlossen waren und charakteristische *mounds* im Zentrum aufwiesen. Auf diesen pyramidalen, künstlichen Erdaufschüttungen befanden sich die kultischen und weltlichen Machtzentren: Tempel, Fürstensitze und Versammlungsplätze. Das Ende dieser Kultur fiel mit der Ankunft der ersten Europäer zusammen, sodass Mitte des 16. Jh. viele der Siedlungen aufgelassen waren. Viele Indianer starben infolge von Kriegen und vor allem durch die von den Spaniern eingeschleppten Krankheiten und Seuchen.

Indianische
Hoch-
kulturen



Lesetipp

Fesselnd und informativ sind die Bücher von Charles C. Mann. In „Amerika vor Kolumbus“ kommt er anhand neuer Forschungsergebnisse zu dem Schluss, dass die indianischen Kulturen um 1492 oft weiter entwickelt waren als die Europäer. Indianische Völker bewohnten einige der größten und reichsten Städte der Welt und waren nicht allein von der Jagd abhängig, sondern betrieben auch Landwirtschaft. In „Kolumbus' Erbe“ geht es um das Auftauchen der Europäer in Amerika 1492 und die damit einsetzende Globalisierung. Der Austausch von Menschen und Pflanzen, Tieren und Krankheiten, Waren und Rohstoffen schuf die Grundlage unserer heutigen Welt.

- **Charles C. Mann**, Amerika vor Kolumbus. Die Geschichte eines unentdeckten Kontinents (Rowohlt Verlag, 2016).
- **ders.**, Kolumbus' Erbe. Wie Menschen, Tiere, Pflanzen die Ozeane überquerten und die Welt von heute schufen (Rowohlt Verlag, 2013)

Es folgte die Zeit der **historischen Indianerstämme**: Irokesen, Mohikaner, Shawnee, Cherokee, Seminole oder Creek, um nur die größten Gruppen zu nennen. So unterschiedlich diese Völker waren, so verschieden verhielten sie sich auch gegenüber Neuankömmlingen aus Europa: Die einen halfen und waren gastfreundlich, die anderen verhielten sich abweisend und feindlich. Am Ende war das Ergebnis jedoch dasselbe: Dezimiert durch eingeschleppte Krankheiten, vertrieben, verfolgt und getötet, überlebten nur wenige Ureinwohner in abgelegenen Regionen.

Brutale
Zwangs-
umsiedlung

Unrühmlicher Höhepunkt war der **Removal Act 1835** unter Präsident Andrew Jackson: Er zwang über 16.000 Indianer zur Umsiedlung in das Indianer-Territorium westlich des Mississippi (heute Oklahoma). Dieser **Trail of Tears** kostete zahllose Indianer der sogenannten „Fünf Stämme“ Creek, Cherokee, Chickasaw, Choctaw und Seminole das Leben. Die Seminolen wehrten sich als einzige vehement in drei Kriegen. Bis heute verweisen Gruppen dieses Stammes mit Stolz darauf, niemals besiegt worden zu sein. Sie leben immer noch auf ihrem angestammten Land in den Sümpfen Floridas.

info

Zur Terminologie des Wortes „Indianer“

Beim Wort **„Indianer/Indians“** denken viele an federgeschmückte Reiter mit Pfeil und Bogen, die in Tipis leben. Doch diese Tracht trugen lediglich die Mitglieder des Kulturkreises der Prärie-Indianer, zu denen die berühmten Lakota oder Comanches gehörten. Und auch nur diese waren tatsächlich Nomaden und lebten in Zelten. Ansonsten weisen die meisten der über 560 in den USA existierenden indianischen Völker kaum Gemeinsamkeiten auf. Sie entscheiden sich sowohl in ihrer Lebensweise als auch in Sprache oder Tradition.

Als „politically correct“ gelten die Bezeichnungen **„American Indians“** oder **„Native Americans“**. Die Indianer selbst lehnen die Bezeichnung „Native Americans“ eher ab, da diese auf jeden in Nordamerika geborenen Menschen zutreffe. Ob Apache, Lakota, Cherokee oder Haudenosaunee (Iroquois) – die meisten Indianer ziehen **„American Indian“** oder **„Indian“** vor, wenn die genaue Stammeszugehörigkeit nicht bekannt ist. Von **„Indianern“** zu sprechen ist also durchaus legitim und politisch korrekt.

„Entdeckung“ und Kolonisierung Nordamerikas

Erste
Europäer:
die Wikinger

Fast 500 Jahre vor Kolumbus waren bereits die seetüchtigen Wikinger im Nordosten des amerikanischen Kontinents unterwegs gewesen. **Leif Eriksson** (ca. 975–ca. 1020) soll um das Jahr 1000 mit seinen Männern von Grönland bis zum Mündungsbereich des St.-Lorenz-Stroms und hinunter bis zur Küste des heutigen Bundesstaates Massachusetts gesegelt sein. Die Wikinger sprachen von **Vinland**, in Anlehnung an die angeblich gefundenen wildwachsenden Weinreben. Im übertragenen Sinne dürfte damit jedoch eher allgemein die Fruchtbarkeit der besuchten Landstriche gemeint gewesen sein. Zwar unternahmen die Wikinger noch weitere Fahrten nach Nordamerika, in Neufundland entstand sogar eine Siedlung, doch nachdem sie ihre grönländischen Siedlungen aufgegeben hatten, gerieten ihre Entdeckungsfahrten in Vergessenheit.

Die geschriebene Geschichte Amerikas beginnt mit den Fahrten des **Christoph Kolumbus** (1451–1506). Der in Genua geborene Seefahrer stand in spanischen Diensten und wollte im Glauben an die Kugelgestalt der Erde den Westweg nach Indien finden. Als er 1492 auf der Bahamas-Insel San Salvador landete, meinte er,

Indien erreicht zu haben. Er nannte die Inselgruppe „Westindische Inseln“ und ihre Einwohner „Indianer“. Insgesamt überquerte Kolumbus zwischen 1492 und 1504 viermal den Atlantik, doch setzte er nie einen Fuß auf den nordamerikanischen Kontinent, sondern nur auf karibische Inseln.

Giovanni Caboto (1450–1498) stand als Venezianer in britischen Diensten und erkundete als John Cabot 1497/98 den Nordosten des Kontinents. Der Florentiner **Amerigo Vespucci** (1451–1512) vertrat erstmals die Ansicht, dass das von Kolumbus betretene Land nicht Teil Asiens sei. Der deutsche Kartograf **Martin Waldseemüller** nannte deshalb zu Ehren Vespuccis 1507 den von Kolumbus entdeckten neuen Kontinent nach dessen Vornamen **America**. 1513 erreichte der spanische Konquistador **Vasco Núñez** die Landenge von Panama und stellte fest, dass westlich davon ein neues Weltmeer, der Stille Ozean, beginnt. Er lieferte somit den Beleg für Vespuccis These. Im gleichen Jahr entdeckte **Juan Ponce de León** (1460–1521), ein Mitsstreiter Kolumbus', Florida. Er glaubte jedoch, dass es sich um eine Insel handle.

Der neue Kontinent rückte schnell in die Interessenssphäre der europäischen Mächte. Anfangs sicherten sich die Spanier alle Gebiete, die rund 600 km westlich einer von Pol zu Pol über die Azoren verlaufenden Linie lagen: Mit dem Ver-



trag von Tordesillas 1494 hatten sie sich mit Portugal, damals die zweite bedeutende Seemacht, auf diese Trennung geeinigt. Der Vertrag war von Papst Alexander VI., selbst Spanier und damals völkerrechtlich bindende Autorität, angeregt worden. Als sich zu Beginn des 16. Jh. der Reformationsgedanke verbreitete und der Machteinfluss Spaniens nach der Niederlage gegen England (1588) schwand, änderte sich die Lage und mehrere europäische Nationen wetteiferten um Einfluss auf dem amerikanischen Kontinent.

Kolonisierung durch die Spanier

*Untergang
der Azteken
und Inka*

Spanien richtete als erste europäische Nation Kolonien ein. Bei den „**Konquistadoren**“ handelte es sich um Männer aus niedrigem, verarmtem Adelsstand, die versuchten, schnell zu Ruhm und Reichtum zu gelangen. Dabei ging man wenig zimperlich vor: Hernando Cortéz (1485–1547) zerstörte das Aztekenreich in Mexiko, Francisco Pizarro (1478–1541) unterwarf das Inkareich in Peru, Vasco Núñez de Balboa (1475–1517) erreichte den Stillen Ozean und erklärte ihn zum spanischen Besitz. Francisco Vázquez de Coronado (1510–44) leitete Expeditionen auf der Suche nach Gold im nordamerikanischen Südwesten, Juan Ponce de León (1513 und 1521), Pánfilo de Narváez (1528) und Hernando de Soto (1538–1542) versuchten ihr Glück ebenfalls aber vergeblich in Florida.

So gab es Ende des 16. Jh. fast 200 meist kleine spanische Siedlungen. Als Arbeitskräfte dienten in erster Linie die einheimischen Indianer. Gleichzeitig mit den Konquistadoren hatten katholische **Missionare** begonnen, ihre Religion unter den „Wilden“ zu verbreiten. Sie errichteten Schulen und förderten handwerkliche Fähigkeiten, zerstörten jedoch auch die Kultur der Ureinwohner.



St. Augustine ist die älteste europäische Stadt Nordamerikas, die kontinuierlich besiedelt wurde

1565 hatte Pedro Menéndez de Avilés den Ort **St. Augustine** an der Nordostküste Floridas gegründet. Sie ist heute die **älteste europäische Stadt Nordamerikas**, die kontinuierlich besiedelt wurde. St. Augustine diente den Spaniern bis 1763 und zwischen 1783 und 1821 als Bollwerk und Trutzburg gegen den Einfluß französischer und britischer Kolonialinteressen sowie gegen Piraten, die den Seeweg zurück nach Spanien bedrohten.

Franzosen auf dem Vormarsch

In Frankreich verfolgte man mit Interesse die Geschichten von Schätzen in Mittel- und Südamerika, die in spanische Hände gelangt waren, ohne jedoch einen ernsthaften Vorstoß in spanische Sphären zu wagen. Der Versuch, sich in Florida zu etablieren, scheiterte nämlich kläglich: Das 1564 gegründete **Fort Caroline** (heute Jacksonville) wurde von den Spaniern unter Menéndez ausgelöscht und die Besatzung nahe St. Augustine hingerichtet. Der Ort heißt seither **Matanzas** („Massaker“). Also konzentrierten sich die Franzosen auf den **Nordosten** des neuen Kontinents, wo 1524 der Florentiner **Giovanni da Verrazano** (1480–1527) unter französischer Flagge die Hudson-River-Mündung erkundet hatte. Jacques Cartier (1491–1557) war 1534 noch weiter nordöstlich unterwegs und segelte ins Mündungsgebiet des St.-Lorenz-Stroms. Nach diesen ersten Erkundungen fasste Frankreich ganz allmählich auf dem nordamerikanischen Kontinent Fuß.

Wirtschaftlich gesehen waren die Nordostküste sowie das Landesinnere für die Franzosen durchaus interessant: Normannische und bretonische Fischer schätzten die **reichen Fischgründe** und liefen von kleinen Stützpunkten an der amerikanischen Küste zum Fischfang aus. **Pelzhändler** drangen über den St.-Lorenz-Strom in das Gebiet der Großen Seen und ins spätere Neuengland vor. Die französische Besiedelung blieb allerdings dünn, zu groß waren die beanspruchten Gebiete. Nur ein Netz verstreut liegender Stützpunkte wie das 1608 von Samuel de Champlain gegründete Québec City hielt Neu-Frankreich zusammen, dessen Zentrum in der heutigen kanadischen Provinz **Québec** lag.

Wirtschaftliche Interessen

1673 stießen der Jesuit Jacques Marquette (1637–75) und Louis Joliet (1645–1700) vom Nordosten aus zum Mississippi vor, und 1682 erreichte Robert Cavalier de La Salle (1643–87) die Mississippi-Mündung. Sie untermauerten den französischen Anspruch auf die ganze Region zwischen der Mündung in den Golf von Mexiko bis hinauf an die Großen Seen und weiter in den Nordosten bis zur Mündung des St.-Lorenz-Stroms. Das gesamte Flussbecken nannte de La Salle „**La Louisiane**“ und nahm es für König Ludwig XIV. in Besitz. 1718 gründete Jean Baptiste le Moyne, Sieur de Bienville (1680–1768), „La Nouvelle Orléans“, **New Orleans**.

Aufgrund der wachsenden europäischen Konflikte war Frankreich nicht in der Lage, langfristig die Gebietsansprüche gegen die sich von der Küste aus langsam ausbreitenden Engländer zu verteidigen. Im **Frieden von Utrecht** 1713 erhielt England beispielsweise die Gebiete der Hudson Bay, Neuschottland und Neufundland zugesprochen. Nach dem **King George's War** (1744–48) sowie dem **French and Indian War** (1754–63) übernahmen die Briten dann auch die kanadischen Gebiete sowie das Territorium östlich des Mississippi. Im Jahr 1803 schließlich verschwand Frankreich ganz von der Bildfläche – Napoleon hatte mit dem „**Louisiana Purchase**“ die letzten französischen Gebiete westlich des Mississippi an die USA verkauft.

Aufgabe der französischen Kolonien

Holländische Interessen

Das holländische Interesse an der Neuen Welt konzentrierte sich vor allem auf das heutige Gebiet von New York und New Jersey. Im Jahr 1609 versuchte **Henry Hudson** im Auftrag der holländischen Ostindischen Handelsgesellschaft, eine Nordwestpassage nach Asien zu finden. Er gelangte dabei in das Mündungsgebiet des nach ihm benannten Flusses, befuhr ihn bis in die Gegend von Albany und beanspruchte den Fluss sowie das Tal für seine niederländischen Auftraggeber.

Manhattan
für 60
Gulden

Nur wenige Jahre später, 1614, erforschten die Holländer die Landschaften um Long Island und hoben **Nieuw Holland** (Neuholland) aus der Taufe. 1626 kaufte der damalige Direktor der neu gegründeten Westindischen Handelskompanie, Peter Minuit, den Indianern die Insel Manhattan für Waren im Gegenwert von 60 Gulden ab. Hier wurde **Nieuw Amsterdam** gegründet, die Hauptstadt von Neuholland. Im Jahr 1647 übernahm **Peter Stuyvesant** das Amt des vierten Gouverneurs von Nieuw Amsterdam und trieb die Stadtentwicklung voran. Schon 1664 endete die holländische Kolonialisierung mit der Besetzung der Stadt durch die Engländer.

Kolonisierung durch die Briten

Am systematischsten und nachhaltigsten trieben die Briten die Kolonialisierung voran. Von Anfang an wurden englischen Kolonien als Siedlungen angelegt und nicht wie z. B. bei den Franzosen als Handelsstützpunkte. Von vornherein zielte die **britische Kolonialpolitik** auf die Erschließung neuer Siedlungsräume für Auswanderer aus dem überbevölkerten England sowie als Exil für unliebsame Untertanen. Handelskompanien und andere private Gesellschaften erhielten Schutzbriefe der britischen Könige und bauten ganz offiziell „**königliche Kolonien**“ auf. Die Krone versprach sich davon neue Steuereinnahmen und neue Absatzmärkte sowie wertvolle Rohstoffe.



Plymouth, die zweite britische Kolonie in Nordamerika

Die ersten Versuche, an der Ostküste sesshaft zu werden, starteten Sir Humphrey Gilberts im Jahr 1583 auf Neufundland (Kanada) sowie Sir Walter Raleigh 1585 auf Roanoke Island an der Küste von North Carolina. Beide mussten jedoch aufgrund der Unwirtlichkeit der Region sowie wegen Lebensmittelknappheit und Kapitalmangel vorzeitig aufgeben. Die eigentliche Kolonisierung begann erst **1607** mit der Entsendung von Siedlern durch die Virginia-Kompanie. Unter der Führung von John Smith gründeten sie den Ort **Jamestown** und die **Kolonie Virginia**.

Schwieriger
Anfang



Lesetipp

Die Gründung und Einrichtung der Plimoth Plantation steht im Mittelpunkt des fesselnden Buches „**Mayflower**“ von **Nathaniel Philbrick**. Anhand der neuesten Forschungsergebnisse beleuchtet Philbrick die Anfänge der Siedlung, den wachsenden Konflikt mit hinzukommenden Neusiedlern sowie die Konkurrenz zu anderen neuen Kolonien. Auch das zu Beginn intensive und freundschaftliche Zusammenleben mit den Indianern und der dann aufflammende Konflikt, der zum „King Philip’s War“ führte, werden thematisiert.

- Nathaniel Philbrick, *Mayflower* (engl. 2006).

1620 folgten die 102 sog. **Pilgrim Fathers** (Pilgerväter) und gründeten eine Kolonie weiter nördlich, beim heutigen Plymouth in Massachusetts. Noch auf ihrem berühmten Schiff „**Mayflower**“ hatten sie den „Mayflower-Vertrag“ geschlossen, der die Gründung eines nach religiösen Vorstellungen geordneten politischen Gemeinwesens mit gewählten Repräsentanten vorsah. 1621 brachten die nur etwa 50 überlebenden Siedler mithilfe der ansässigen Indianer die erste Ernte ein – heute feiert man dies mit dem **Thanksgiving Day**.

1630 erhielt **Massachusetts** offiziell den Status einer Kolonie, nachdem auch in Salem und Boston Siedlungen entstanden waren. 1623 war mit Portsmouth die erste Kolonie im heutigen **New Hampshire** gegründet worden und in der Folge ging es Schlag auf Schlag: 1629 übergab King Charles I. das ursprünglich von den Spaniern beanspruchte **Carolina** an Robert Heath und seine Gesellschaft. 1730 erst kam es zur Teilung in Nord- und Südtel.

Umfassende
Kolonisierung

Die Gründung der Kolonie **Maryland** erfolgte durch Katholiken, die 1634 von Cecil Calvert in Baltimore angesiedelt worden waren. Benannt nach Henriette Marie, der Frau Charles I., wurde Baltimore erster katholischer Bischofssitz auf nordamerikanischem Boden.

1635 wurde **Connecticut** gegründet, 1636 **Rhode Island** als Kolonie ins Leben gerufen. 1664 besetzten die Engländer das holländische **New York**, **New Jersey** sowie das ehemals schwedische, dann holländische **Delaware**. Der Quäker William Penn gründete 1681 **Pennsylvania** und 1683 wurde Philadelphia, die „Stadt der brüderlichen Liebe“, die Hauptstadt. In den Folgejahren ließen sich viele deutsche religiöse Flüchtlinge, meist Mennoniten, dort nieder. 1732 gründete James Oglethorpe mit **Georgia** die letzte der 13 britischen Kolonien in Nordamerika.

Florida: die „14. Kolonie“

Es waren die Spanier, die Floridas strategische Bedeutung schnell erkannten: St. Augustine, 1565 gegründet und 1695 mit dem uneinnehmbaren Castillo de San Marcos verstärkt, diente als Bollwerk gegen die britischen Interessen und als Sicherung des Seeweges entlang des Golfstroms von der Karibik zurück nach Europa. Nach dem Pariser Frieden 1763, der den Siebenjährigen Krieg beendete, geriet Florida für 20 Jahre unter britische Flagge. Auch die Briten hatten nämlich die Bedeutung Floridas nicht nur als strategischer Mittelpunkt ihrer amerikanischen Kolonien, sondern auch als „14. Kolonie“ in Nordamerika, erkannt. Als sich 1776 die 13 anderen Kolonien von der Krone losgesagt hatten, diente das loyale Florida als Bollwerk gegen die aufständischen Kolonisten. Auch George Washington war sich der Bedeutung Floridas und St. Augustines bewusst: Gleich fünf Mal zwischen 1776 und 1780 versuchten Truppen der Unabhängigkeitsarmee auf Befehl Washingtons Florida zu erobern. Allerdings konnten die Briten unter dem Oberbefehl des britischen Governors Lt. Colonel Patrick Tonyn mit Hilfe der regionalen Indianer jeden Angriff abwehren. Erst nach dem Vertrag von Paris 1783, der den 13 nordamerikanischen Kolonien als „USA“ die Unabhängigkeit garantierte, mussten die Briten Florida wieder an die Spanier zurückgeben. Es sollte noch bis 1821 dauern, ehe Florida Teil der USA werden sollte – und 1845 als 27. Staat in die Union aufgenommen wurde.

Leben in den Kolonien

Vielfältige Entwicklung

Die **Entwicklung** der einzelnen Kolonien verlief aufgrund der geografischen und klimatischen Gegebenheiten sehr unterschiedlich. Florierten in den Neuengland-Staaten Fischfang, Holzverarbeitung (Schiffsbau), Pelzhandel und Bergbau, war Pennsylvania zunächst agrarisch geprägt und brachte es durch Getreideanbau zu Wohlstand. In den **südlichen Staaten** der Ostküste entstand eine prosperierende Baumwoll-, Tabak-, Reis- und Zuckerrohr-Plantagenwirtschaft. Imponierende Herrenhäuser zeugen davon, dass hier eine relativ kleine Oberschicht von der Arbeit ganzer Heerscharen rechtloser Sklaven profitierte.

In den **Neuengland-Staaten** blieb die Bevölkerung zunächst ziemlich homogen englischer Abstammung. Puritanische Lebensideale wie Glaube, Fleiß und Sparsamkeit herrschten vor, man lebte weitgehend autark. Boston und New Haven mauserten sich zu Zentren einer „Kolonial-Aristokratie“. Hier wurden zugleich mit *Harvard* und *Yale* die ersten Universitäten gegründet.

In den **zentralen Kolonien** Pennsylvania, Delaware, New York oder New Jersey war die Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur facettenreicher als in Neuengland: Es gab sowohl kleine Farmen als auch riesige Landgüter (z. B. im Hudson River Valley) und es wurden Ackerbau, Viehzucht sowie Obstanbau betrieben. In Städten wie New York und Philadelphia blühten Handel und Handwerk.

In der späteren Kolonialzeit war das **kulturelle Leben** in den Kolonien rege. **Universitäten** wie *Harvard* (*1636), *Yale* (*1701) und *Princeton* (*1746) trugen ebenso

dazu bei wie gute Privatschulen. Schon 1693 stand in Cambridge/Massachusetts die erste Druckerpresse, und bereits vor dem Unabhängigkeitskrieg erschienen allein in Boston fünf Zeitungen. Die erste Leihbibliothek (1731) ist Benjamin Franklin zu verdanken, ebenso wie 1743 die Gründung der *Amerikanisch-Philosophischen Gesellschaft*. Um 1750 hatte sich zwischen Boston und Charleston eine Gesellschaftsschicht herausgebildet, die gut mit europäischem Kulturgut vertraut war und mit den entsprechenden sozialen Kreisen in England oder Frankreich auf einer Stufe stand.

Die erste bedeutende Einwanderungswelle in die neuen Kolonien kam aus Großbritannien. Viele **Briten** verließen den „alten Kontinent“, als unter Charles II. 1673 alle nicht der anglikanischen Kirche angehörenden Puritaner und Katholiken vom politischen Leben ausgeschlossen wurden. Ende des 17., Anfang des 18. Jh. stießen deutsche und irische Einwanderer dazu.

Europäische
Einwanderungswellen

Der Grund für die **deutsche Auswanderung** war in erster Linie die religiöse Verfolgung Andersgläubiger – z. B. von Mennoniten oder Herrnhutern. Deutsche siedelten bevorzugt in der 1683 von Franz Daniel Pastorius als erste deutsche Siedlung in der „Neuen Welt“ gegründeten **Germantown**, heute Stadtteil von Philadelphia, in der Kolonie New York sowie im Mohawk-Tal. Die nördlichste deutsche Siedlung im 18. Jh. war Waldoboro in Maine, die südlichste hieß „Ebenezer“, bei Savannah/Georgia. Im Jahr 1750 lebten etwa 100.000 Deutsche in Amerika, fast 70 % davon in Pennsylvania. Noch heute kann mehr als ein Sechstel der Amerikaner auf deutsche Wurzeln verweisen.

Der Grund für die massive **Auswanderung aus Irland und Schottland** waren sowohl Verfolgung und Enteignung der irischen Katholiken unter Cromwell als auch die herrschenden Hungersnöte in Irland. Zwischen 1600 und 1770 zogen insgesamt mehr als 750.000 Menschen aus Europa nach Nordamerika. Der größte Teil finanzierte die Überfahrt durch den Verkauf aller Habseligkeiten, andere bezahlten mit ihrer Arbeitskraft, die sie der Schifffahrtsgesellschaft oder einem „Arbeitsvermittler“ für eine bestimmte Zeit zur Verfügung stellten mussten. In den Kolonien wurden diese *indentured servants* (Schuldknechte) wie Sklaven versteigert und verloren für eine bestimmte Zeit ihre persönliche Freiheit. Nach Ablauf ihrer „Dienstzeit“ erhielten sie die Bürgerschaft und ein Stück Land.

Der Kampf um die Unabhängigkeit

Schon zu Anfang herrschte in den neuen Kolonien der **demokratische Grundgedanke** vor, der allen Menschen die gleichen Möglichkeiten und Rechte zugestand. Der wirtschaftliche, soziale, aber auch kulturelle Aufstieg stärkte das Selbstwertgefühl gegenüber dem britischen Mutterland. Man entfremdete sich immer mehr vom Königreich, das versuchte, die Kolonien durch verschiedene Maßnahmen und Gesetze an die Kandare zu nehmen. Beispielsweise verbot England zum Schutz der eigenen Wirtschaft die Einfuhr von Wolle und Stoffen ins Mutterland. Rohstoffe und Textilien durfte nur innerhalb der Kolonien verkauft werden. 1707 beschloss das britische Parlament, dass die volle gesetzgebende Macht auch für alle Kolonien gälte.

Entfremdung
vom Mutterland



Bei Re-enactments wie hier in Fort King George in Georgia wird der Unabhängigkeitskrieg vergegenwärtigt

Beginn der
Auseinander-
setzungen

Einführung des *Stamp Act* wurden öffentlich Stempelmarken verbrannt, und ein Jahr später war die englische Regierung gezwungen, das Gesetz zurückzunehmen. Die Parole der Kolonisten, „**No taxation without representation**“ (keine Besteuerung ohne Mitspracherecht), wurde zum politischen Wahlspruch. Gegen die Besteuerung der im *Townshend Act* benannten Güter wehrten sich die Bürger, indem sie sich zum Boykott dieser Waren entschlossen. Bis auf die Teesteuer musste auch dieses Gesetz 1770 zurückgenommen werden. Der Boykott brachte besonders die *East India Company* in finanzielle Schwierigkeiten. Sie erhielt daraufhin das alleinige Recht, Tee nach Amerika zu exportieren. Der Streit eskalierte am 16. Dezember 1773, als Kolonisten in Indianerverkleidung unter der Führung von Samuel Adams Tee ins Meer warfen. Dieses Ereignis ging als **Boston Tea Party** in die Geschichte der USA ein.

Die Auseinandersetzung mit dem Mutterland schweißte die Kolonien noch stärker zusammen. 1774 trafen sich ihre Vertreter zum **1. Kontinentalkongress** in Philadelphia und beschlossen, den Handelsverkehr mit dem Mutterland sowie mit den anderen britischen Kolonien abzubrechen. Nur Georgia und New York State stimmten diesem Plan zunächst nicht zu. Obwohl das britische Parlament einen Boykott offiziell verboten hatte, kam es in Massachusetts, das wegen der Tea Party besonders in Ungnade gefallen war, sogar zur Aufstellung einer Bürgermiliz: Die **Minute Men** galten als feurige Patrioten, die innerhalb einer Minute zum Einsatz bereit sein sollten.

Der König behielt sich das Recht vor, Gouverneure zu ernennen oder abzusetzen, und konnte eigenmächtig in den Kolonien Gesetze erlassen und aufheben.

1750 verbot der *Iron Act* die Errichtung von Eisenhütten und Betrieben zur Eisenverarbeitung in den Kolonien; Roh-eisen durfte jedoch nach England ausgeführt werden. Der sogenannte *Currency Act* (1764) untersagte den Druck eigenen Geldes in den Kolonien, und der *Stamp Act* (1765) verfügte, dass auf alle Urkunden und Druckerzeugnisse Gebührenmarken geklebt werden mussten. Im gleichen Jahr schrieb der *Quartering Act* den Kolonien vor, für Kost und Logis der dort stationierten britischen Soldaten aufzukommen. Als dann 1767 bestimmte Waren wie Papier, Glas, Tee und Malerfarben mit Einfuhrzöllen (*Townshend Act*) belegt wurden, stand das Fass kurz vor dem Überlaufen.

Die Engländer bekamen immer **stärkeren Gegenwind** zu spüren: Nach der

Als bei Lexington und dem benachbarten Concord (nahe Boston) britisches Militär versuchte, die kolonialen Milizverbände zu entwaffnen, begann am 19. April 1775 der **Unabhängigkeitskrieg**. Die britischen Verbände mussten sich zurückziehen. Am 10. Mai 1775 fand dann in Philadelphia der **2. Kontinentalkongress** statt. Der bisher eher lockere Verband der *Minute Men* wurde zur „Amerikanischen Kontinentalarmee“ und George Washington zum Oberbefehlshaber. Die professionell ausgebildeten britischen Truppen glaubten, mit dem bunten Trupp von Kolonisten kurzen Prozess machen zu können, was sich jedoch als Irrtum erwies.

Am **4. Juli 1776** erklärte der Kongress in Philadelphia die Unabhängigkeit der Kolonien von Großbritannien. Thomas Jefferson war beim Entwurf der **Unabhängigkeitserklärung**, die alle 13 Kolonien wenig später unterzeichneten, federführend. Mit diesem Dokument wurden das Leben, die Freiheit sowie das persönliche Streben nach Glück als unveräußerliche Menschenrechte fixiert. Damit waren die Vereinigten Staaten von Amerika geboren.

Geburts-
stunde der
Vereinigten
Staaten

Die **Auseinandersetzungen mit den Briten** dauerten auch nach der Unabhängigkeitserklärung noch an. General Washington musste sich zunächst bei Brandywine (südlich Philadelphia) geschlagen geben, die Engländer besetzten New York und Philadelphia und der Kongress floh nach York (Pennsylvania). In Europa verfolgte man die Entwicklungen mit Interesse und 1777 segelte Marquis de La Fayette mit einer kleinen Freiwilligenschar nach Nordamerika, um Washington zu unterstützen. Außerdem machte sich ein ehemaliger preußischer Offizier namens **Friedrich Wilhelm von Steuben** daran, aus einem zusammengewürfelten Haufen eine schlagkräftige Armee zu formen. Dank seiner Bemühungen wendete sich das Blatt und die Briten konnten mehrmals geschlagen werden; rund 100.000 England-Getreue flohen nach Kanada.

Nach dem Erfolg in der **Schlacht bei Saratoga** am 7. Oktober 1777 erkannte Frankreich die Vereinigten Staaten offiziell an und erklärte Großbritannien den Krieg. 1780 folgten Spanien und 1781 die Niederlande dem Beispiel Frankreichs. Am 19. Oktober 1781 schließlich kapitulierten die Briten bei Yorktown/Virginia. Nun blieb Großbritannien nichts mehr übrig, als im Frieden von Paris (**Treaty of Paris**) am 3. September 1783 die 13 Kolonien als frei, unabhängig und selbständig anzuerkennen.

Die Gründung der USA

Auf die Unabhängigkeitserklärung und den militärischen Befreiungsschlag folgte die Verabschiedung einer **Verfassung** am 17. September 1787 durch die *Constitutional Convention*. Sie ist im Kern bis heute gültig, wurde lediglich nach und nach durch derzeit 27 Verfassungsänderungen ergänzt. Sie ist damit eine der ältesten immer noch gültigen demokratischen Verfassungen der Welt und beruht auf der strengen Trennung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative.

Die Verfassung trat am 4. März 1789 in Kraft, und auf ihrer Grundlage wurde George Washington einstimmig zum **ersten Präsidenten** der USA gewählt. 1791



George Washington, Amerikas erster Präsident

wurden die ersten zehn Ergänzungen zur Verfassung (*amendments*) verabschiedet, genannt **Bill of Rights**. Damit wurden die grundsätzlichen Menschenrechte wie Unverletzbarkeit von Eigentum und Person, Presse- und Versammlungsfreiheit sowie freie Religionsausübung festgehalten.

1793 wurde George Washington wiedergewählt und als **Bundeshauptstadt Washington D.C.** („District of Columbia“) bestimmt, das ab 1800 Sitz des Präsidenten und des Kongresses wurde. Zu dieser Zeit lebten rund 4 Mio. Menschen in Amerika, es gab nur fünf Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern. Im Jahr 1796 endete Washingtons Amtszeit als Präsident.

Auf John Adams (1797–1801) folgte **Thomas Jefferson** als dritter US-Präsident. In seine Amtszeit fiel 1803 der Erwerb des von Frankreich beanspruchten Territoriums in Nordamerika. Dieser sogenannte **Lousiana Purchase** umfasste die heutigen Bundesstaaten Arkansas, Nebraska, Missouri, Iowa, South Dakota, den größten Teil Oklahoma und Kansas sowie Teile des heutigen North Dakota, Montana, Wyoming, Colorado, Minnesota

sowie Louisiana. Auf einen Schlag konnten die Vereinigten Staaten für den lächerlichen Betrag von 15 Mio. Dollar ihr Staatsgebiet verdoppeln.

Der „War of 1812“

Kurze Zeit später griffen europäische Konflikte erneut auf den amerikanischen Kontinent über. Da seit dem Unabhängigkeitskrieg Frankreich und die USA Verbündete waren, führte der britisch-französische Krieg um die Vorherrschaft in Europa 1806 zur **Kontinentalsperre** sowie im folgenden Jahr zur britischen Gegenblockade. Amerikanische Handelsschiffe konnten fortan die wichtigsten europäischen Häfen nicht mehr anlaufen, worunter die Wirtschaft der Neuen Welt in wachsendem Umfang litt. Zudem griffen britische Kriegsschiffe US-Handelsschiffe an und zwangsrekrutierten Besatzungen für ihre Kriegsschiffe.